



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Badische Volks-Zeitung. 1885-1886
2 (1886)**

89 (15.4.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-2129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-2129)

Abonnementspreis: pro Monat 50 Pfg. — Anwarts durch die Post 65 Pfg. ...

Badische

Verlagsanstalt: 10,000. ...

Volks-Zeitung

Mannheimer Volksblatt und Handels-Zeitung.

№ 89. Organ für Jedermann. Donnerstag, 15. April 1886.

Abonnements-Einladung. Für den Monat Mai eröffnen wir ein neues Abonnement auf die Badische Volks-Zeitung (Mannheimer Volksblatt) ...

glied des Unterhauses gestellter Antrag, das Haus möge beschließen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die erfolgreichsten Bestrebungen der deutschen und anderer fremden Regierungen zu lenken ...

Handelswelt selbst Aus sich selbst heraus, lange ehe Deutschland nach Außen hin zu neuer Macht erstarkt war, hat der deutsche Handel bereits im Auslande angefangen und bamals schon hat er den Grund gelegt zu seiner heutigen Blüthe. — Der Verlauf der Debatte im englischen Unterhause war folgender: Der Antragsteller führte aus, wie die deutsche Regierung mit allen möglichen Mitteln dahin strebe, den Handel Deutschlands in der ganzen Welt zu fördern ...

deutscher Kaufmanns hauptsächlich auf seiner besseren Bildung und in seinen sparsamen Lebensgewohnheiten beruhe und nicht in politischen Einflüssen. — Wir glauben, Deutschland kann zufrieden sein mit solchen Worten, die seinem Kaufmannsstande hier widerwillig gezollt wurden. Es ist ein großer Sieg, ein Sieg der Ausdauer, des Fleißes, der Intelligenz, doppelt erfreulich, weil es ein kultureller Sieg ist, auf friedlichem Wege errungen. Und unser deutscher Handelsstand wird es sich gewiß auch stets angelegen sein lassen, die Früchte dieses Sieges einzuharsten, nicht nachzulassen in ernstem, eifrigem Streben und die Hände nicht in übermüthiger Selbstzufriedenheit in den Schooß zu legen!

Leichenfeier des Erzbischofs von Freiburg.

Freiburg, den 13. April. Soeben beginnt sich der Leichenzug zu ordnen. Als Vertreter der Großherzoglichen Regierung ist der Freiherr v. Gemmingen erschienen, im Auftrag des Cultusministeriums Herr Ministerialrath Noos, im Auftrag der Hohenzollern'schen Regierung Herr Regierungsrath Graf. Das feierliche Requiem wird celebrirt von Bischof Noos von Ulmburg; auch der Coadjutor Stumpf von Straßburg ist anwesend. Ferner die Domkapitulare Rostadt aus Mainz, Braun aus Fulda, Ries aus Rottenburg. Die Theilnahme der Diözesan-Geistlichkeit ist eine außerordentlich zahlreiche. Der Stadtrath mit dem Oberbürgermeister an der Spitze ist vollständig vertreten; ebenso die Generalität und sämtliche kathol. Mannschaften der Garnison. Die Feuerwehr bildet Spalier. Die Vertreter der kath. Studentenvereinigungen v. Heidelberg u. hier sind in vollem Maße erschienen. Auch der Gesellenverein von Mannheim, hat eine Abordnung entsendet. Alle katholischen Vereine Freiburgs sind mit ihren florbedingten Fahnen vollständig erschienen. Den Schulan ist freigegeben. Der Leichenzug ist mit 4 Pferden bespannt und ganz bedeckt von Blumen und gespendeten Kränzen. Der Zug bewegt sich vom erzbischoflichen Palais unter den Klängen der Militärkapelle in die Offiteile ...

Der deutsche Kaufmann. Im englischen Unterhause hat in der vorletzten Woche eine hochinteressante Debatte stattgefunden, auf welche der deutsche Kaufmannsstand mit Stolz und berechtigter Befriedigung blicken darf. Die Ueberlegenheit des deutschen Kaufmanns, der es verstanden hat, in vielen überseeischen Ländern den englischen Handel brach zu legen und dessen Position zu erobern, war das Thema, welches von den verschiedenen Rednern in verschiedenartiger Beleuchtung, aber immer wieder mit dem Refrain verhallte wurde, daß der deutsche Kaufmann dem englischen „über“ sei. Den Anlaß zu der Debatte gab ein von einem Mit-

glied des Unterhauses gestellter Antrag, das Haus möge beschließen, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die erfolgreichsten Bestrebungen der deutschen und anderer fremden Regierungen zu lenken, den Handel ihrer respektiven Länder auf auswärtigen Märkten in Concurrenz mit englischen Erzeugnissen zu befördern und zu beantragen, daß nach der Ansicht des Unterhauses die englische Regierung in Erwägung ziehen sollte, gut befähigte diplomatische Agenten in allen fremden Ländern anzustellen, mit dem ausdrücklichen Zwecke, die Ausdehnung des englischen Handels zu befördern. Der Antrag wurde im Verlaufe der Debatte zurückgezogen, weil der Vertreter der Regierung erklärte, daß letztere bereits jene Idee in ernstlichstem Betraucht gezogen habe und darin thätig vorgehen werde. Aber es wäre für England vielleicht besser gewesen, wenn der Antrag gar nicht gestellt worden wäre. Denn er hat den Glauben an die Superiorität des englischen Handels gründlich zerstört und hat konstatirt, einen wiegroßen Vorsprung der deutsche Unternehmungsgestalt vor dem englischen im Welthandel bereits besitzt. Das ist schon früher in England anerkannt worden; einer der größten Schiffsbauer Englands, Mart Palmer, hat erst unlängst im Regierungsausschusse zur Untersuchung der Handelsausfuhr erklärt, Deutschland weitehere mit England in Handel und Industrie so wirksam, daß er fürchte, die Engländer werden im Wettlaufe zurückbleiben, wenn sie nicht von Deutschland lernten. Das Zeugniß eines solchen Mannes wiegt schwer, und dem gegenüber, sowie den Thatfachen, welche in der in Rede stehenden Unterhausdebatte zur Sprache kamen, kann die Entschuldigung, daß diese Verhältnisse einzig und allein auf die geschichtliche Führung der äußeren Geschäfte durch die deutsche Regierung, auf die fleißigste Thätigkeit der Konsuln und diplomatischen Agenten im Auslande zurückzuführen seien, nichts verschlagen. Ein solcher von unserem Feinde — und das ist England in handelspolitischer Beziehung — anerkannter Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne die zähe, eifrige Arbeit von Jahrzehnten Seitens unserer

Kleine Mittheilungen. — So, hier bin ich von weien das Klur-fenster, Herr Gerichtshof, begann die Ange-lage B., als sie in das Sitzungszimmer des Schöffengerichts zu Berlin eingetreten war. — Nur langsam, liebe Frau, erwiderte der Vorsitzende, bevor wir zum Urtheil kommen, müssen wir Ihre Personalien feststellen. — Angell.: Meine Personalien hat schon der Polizeiwachmeister alleine feste gestellt. — Der Vorsitzende verliest die Personalien aus den Akten und liest die Angeklagte: Sind Sie schon bestraft? — Angell.: Dreißig Wä-ler haben sie mir uffebrennt. — Vors.: Was-halb? — Angell.: Vor nicht. — Vors.: Sie wollen sagen, wegen Beleidigung? — Angell.: Wenn ich zu de Bizewitzen sage, daß sie 'ne schickliche Kalbsköpfe hat, denn ich det doch nicht allemal 'ne Beleidigung nach dem jeseh-lichen Paragraffen. — Vors.: Sie scheinen sich mit der Bizewitzen schwer zu vertragen. — Angell.: Na, mit die würden Sie sich auch nicht vertragen. Det is kein Frauenthumer mehr, det is der reene Marschall Blücher, jagt id Ihnen! — Vors.: Was heißt das? — Angell.: Der Marschall Blücher det war nämlich 'n oller Offizier, aber 'n Deibelstier, jagt id Ihnen, det bios echtes Schrot und Korn hehbt hat. Wenn mein Oller von Den wort erkräft, denn wird er so beiseit, det er reene Nachemmer nach 'n anderen hinter de Binde jist. An 'n Weids-Mücher is och de Bizewitzen, loat mein Oller, un det är-jert mir. Det konnte mir jerade helfen, wenn ich mein anjetruener Jatte vor so 'nen Blü-cher Beizeiterung loofen wollte. — Vors.: Aber, beste Frau, darum handelt es sich nicht. Sie sind in wegen Hansfriedensbruchs ange-lagt. — Angell.: So woll, de Bizeion schla-

nerirt mir mit Bravour. Se kann et mich nicht verzeihen, det id de liebe Frau vom kö-niglichen Diksmajazintener bin Wat kann id vor, det se nich zu die Beamten jehdet. — Vors.: Sie sollen ja von der Bizewitzen in deren Wohnung nur deshalb zur Rede ge-stellt worden sein, weil Sie dos Klur-fenster nicht gebriat gepugt haben. — Angell.: Det is et ja eben. Sie jehet in de Bizevitzen so weit, det se och im reentsten spiehlblanten Fenster 'n Dausen D. . . . steht. Nu sagen Se alleine, ob id mir so wat braudt zu jefallen zu jelassen? — Vors.: Würden Sie aufgefördert, die Wohnung der Bizewitzen zu verlassen? — Angell.: Det stimmt, se hat jefürten, wie 'ne olle Wisaune. — Vors.: Sie haben der Aufforderung keine Folge ge-leistet? — Angell.: Nu aber jerade nich. — Vors.: Ja, dann müssen wir Sie verurtheilen. — Angell.: Un wenn hundertmal, raus-jelangen bin id doch nich, un det freut mir. — Diese Freude muß die Angeklagte mit einer Geldstrafe von 50 Mark bezahlen. — Uffschubburg, 11. April. Ungeheures Aufsehen erregt hier die plötzliche Verhaftung von nicht weniger als 26 Frauen und Mäd-chen, wegen Vergehen gegen § 218 des R.-St.-G.-B. Bei einigen der verhafteten Frau n datirt das Vergehen noch aus ihrer Mäd-chenzeit; ihre Männer sind von dem Verbrechen geradezu niedergeschmetzelt. Die Unglück-lichen wurden durch eine Genossin, welche wegen eines speziellen Falles zur Berantwor-tung gezogen wurde, verrathen. In zahl-reichen Familien ist Jammer und Schmerz eingelehrt. — Die Frau ohne Arme. Der junge Baronet Harry London sah kürzlich in einem Londoner Karitäten-Cabinet die achtundzwanz-jährige Costine Roncetti, bekannt unter dem Namen „die Frau ohne Arme“. Costine führt mit den Händen und den Füßen Alles aus, wozu alle anderen Menschen die Hände benötigen, sie spielt Clavier, fiodt, malt, schreibt zc. Der Baronet konnte sich an der lieblichen Blondine nicht sattsehen, er kam immer wie-der und hat endlich der Dame seine Hand an- Diefie fiel ihm zu Füßen und rief: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich von diesen schmähdlichen, das weibliche Hartgefühl vertretenden Schau-stellungen befreien“. An ihrem Hochzeitstage trug die Braut zum ersten Male zwei wund-derbar konstruirte künstliche Arme und Hände — das Hochzeitsgeschehen des Bräutigams, der dafür einem Londoner Mechaniker die Summe von 8000 Francs gezahlt hatte. Die Familie des Baronets ist unglücklich über diese Ehe, allein das junge Paar schwimmt in bester Seligkeit. — Ein verdächtiger rother Vorhang. Nach dem „Berl. Volksblatt“ hat die Poli-zeiverwaltung in Weiskensfeld einem dortigen Cigarrenhändler bei 60 Mk. Executionsstrafe verboten, wie bisher sein Schaufenster „bei einretender Dunkelheit mit einem blutrothen, intensiv beleuchteten Vorhang“ zu decoriren. Es heißt in der polizeilichen Verfügung: „Bei Ihrer notorischen Stellung als einer der Parteiführer der hiesigen Socialdemokra-ten kann es nicht zweifelhaft sein, daß Ihre obige Handlungsweise den Charakter einer fortgesetzten Demonstration trägt, wes-halb das öffentliche Interesse ein Einschreiten unererseits gebietet.“ Das „Berliner Volks-blatt“ bemerkt dazu: „Ein rother Vorhang dient fast überall als Reclame. An den Thürschwellen der Restaurationen, der Restau-rationen mit Damenbedienung in Berlin findet man fast stets rotthe Vorhänge. Einem Socialdemokraten soll also diese Reclame ver-

boten werden! Wie wir hören, hat der mit-troffene die gerichtliche Entscheidung wer-rufen, welche eine derartige polizeiliche An-legung sicherlich rechtfertigen wird.“ — Ueber einen ungläubigen Fall von Uberglauben berichtet die „Dau. Z.“: In der im nördlichen Theile uneres Kreises gelegenen Ortschaft Udschitz wurden in der vergangenen Woche vier Personen (Mutter, ein vierjähriges Kind und ein, ver-wandte) von einem tollen Hunde gebissen. Noch ehe der hiesige Kreis-Physikus die Toll-wuth des inzwischen geidleten Hundes fest-gestellt, hatten die Unglücklichen auf Anrathen einer sogenannten „Nugen Frau“ den Wonen, die Leber und Lunge des Hundes abgefocht und als Gegenmittel gegen die Tollwuth ge-nossen. Was nun daraus werden wird, bleibt abzuwarten. Der betreffende Thierarzt ver-sichert, daß das Thier in hohem Grade an der Tollwuth gelitten hat. Die sogenannte „Nugen Frauen“ richter überhaupt in unerer Gegend noch u. et viel Unheil an. E-pilgrenn bestreitetweise fast alljährlich vi-Perionen, selbst aus den mittleren Stände, unrerer Stadt, die von Krankheiten befallen, nach Klein-Larden, einer Ortschaft in der Nähe von Graubenz, zu einer sogenannten Nugen Frau, un von dort Röh und Hüfe zu holen. — Aus Italien. Sie Glücklicher, also zu Neujahr heirathen Sie? — „Nein, erst im Frühling, ich habe Stundung nachgejucht.“ — An meine Courrière. Anfangs wollt's mir nicht behagen, Und ich glaubt' es ging auch so. Und ich hab' sie doch getragen, Aber was mach' mir nicht was!

dem Namen „die Frau ohne Arme“. Costine führt mit den Händen und den Füßen Alles aus, wozu alle anderen Menschen die Hände benötigen, sie spielt Clavier, fiodt, malt, schreibt zc. Der Baronet konnte sich an der lieblichen Blondine nicht sattsehen, er kam immer wie-der und hat endlich der Dame seine Hand an- Diefie fiel ihm zu Füßen und rief: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich von diesen schmähdlichen, das weibliche Hartgefühl vertretenden Schau-stellungen befreien“. An ihrem Hochzeitstage trug die Braut zum ersten Male zwei wund-derbar konstruirte künstliche Arme und Hände — das Hochzeitsgeschehen des Bräutigams, der dafür einem Londoner Mechaniker die Summe von 8000 Francs gezahlt hatte. Die Familie des Baronets ist unglücklich über diese Ehe, allein das junge Paar schwimmt in bester Seligkeit. — Ein verdächtiger rother Vorhang. Nach dem „Berl. Volksblatt“ hat die Poli-zeiverwaltung in Weiskensfeld einem dortigen Cigarrenhändler bei 60 Mk. Executionsstrafe verboten, wie bisher sein Schaufenster „bei einretender Dunkelheit mit einem blutrothen, intensiv beleuchteten Vorhang“ zu decoriren. Es heißt in der polizeilichen Verfügung: „Bei Ihrer notorischen Stellung als einer der Parteiführer der hiesigen Socialdemokra-ten kann es nicht zweifelhaft sein, daß Ihre obige Handlungsweise den Charakter einer fortgesetzten Demonstration trägt, wes-halb das öffentliche Interesse ein Einschreiten unererseits gebietet.“ Das „Berliner Volks-blatt“ bemerkt dazu: „Ein rother Vorhang dient fast überall als Reclame. An den Thürschwellen der Restaurationen, der Restau-rationen mit Damenbedienung in Berlin findet man fast stets rotthe Vorhänge. Einem Socialdemokraten soll also diese Reclame ver-

8. Seite... durch das Hauptportal; bei dem Requiem...

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Karlsruhe, 13. April. Der Kammer wurde durch ein Schreiben des Staats-

Die Petitionskommission beantragt... die Bitte um Aufhebung des gesetz-

München, 12. April. Die gegen die... Civilisten eingeklagten Forderungen...

Diese Gerüchte sollen übrigens, wie uns...

Berlin, 13. April. Das Herrenhaus...

Der "Reichsanzeiger" enthält in nicht...

Berlin, 12. April. Ueber die Verlegung...

Anstaltungsgeheges für die Provinzen... werden soll, angekauft worden, sondern...

Berlin, 13. April. Die Kanal-Kommission...

Köslin, 12. April. Auf den hiesigen...

Ausland.

Brüssel, 12. April. Der "Patriote"...

In der französischen Deputirtenkammer...

Die Tugendrose. Nach Berichten...

Beriton, ein bekannter Barmer Ledemann...

Übergläubige Prinzessinnen. Aus...

Ein Duell unter dem Meeres-

und die frühere Königin Sophile von...

Die italienische Ministerkrisis ist noch...

Aus Petersburg schreibt man der "Voss...

München, 11. April. Die Kammer...

Telegramm.

London, 12. April. Das Unterhaus...

Vom Tage.

Vollst. Sammlung. Wie Abend findet...

Generalversammlung. Bei der am...

Garnisonswechsel. Zuverlässig er-

Kunstausstellung. In der Kunst- und...

Kunst. Die Kunsthandlung Sobler...

Grafen Graef's Märchen. Das viel-

Concert. Das von der Gesellschaft...

Weinheim, 14. April. Bei dem gestri-

Kindermord. Familie K. verbringt...

Abgelagte Köberth'se. Wieder-

Wittens. Ein Herr, der ein Dupli-

Wie? Lieber Freund?